

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1908

257 (2.11.1908)

Durlacher Wochenblatt.

— Tageblatt. —

Nr. 257.

Abonnementpreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pfg. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld.

Montag den 2. November

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg.

1908.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Das Groß. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 19. Oktober d. J. dem Aktuar Ludwig Klein beim Notariat Durlach II die etatmäßige Stelle eines Actuars beim Amtsgericht Durlach übertragen.

Karlsruhe, 1. Nov. Die im 2. Vierteljahre d. J. festgestellte erhebliche Zunahme der gewerblichen Schlachtungen, insbesondere von Großvieh, hat auch weiterhin angehalten. Im 3. Vierteljahr wurden im Großherzogtum 224 647 Tiere geschlachtet, gegenüber 219 278 im gleichen Zeitraum des Jahres 1907. Man darf aus dieser Tatsache nach den „Statistischen Mitteilungen“ den Schluß ziehen, daß die Fleischnot nunmehr völlig überwunden ist und wieder normale Verhältnisse in der Fleischversorgung eingetreten sind.

Donauessingen, 1. Nov. Für den bevorstehenden Kaiserbesuch werden alle Vorbereitungen getroffen. Nach neueren Meldungen wird die Ankunft des Kaisers am 7. November erwartet. Der hiesige Aufenthalt soll 10 Tage dauern. Der Besuch des Grafen Zeppelin und der Manzeller Werft scheint sicher zu sein.

Bad Dürkheim, 1. Nov. Das Kinderasyl in welchem zur Zeit noch 85 Kinder in Pflege sind, wird nächsten Dienstag geschlossen. Das Landesasyl bleibt voraussichtlich noch bis 10. November in Betrieb.

Freiburg, 1. Nov. Der als vermisst gemeldete 69 Jahre alte Gregor Hilpert von Gurtweil befindet sich hier in der orthopädischen Klinik. Er hatte dieselbe infolge eines Unfalles aufgesucht, ohne seinen Angehörigen davon Mitteilung zu machen.

Von der Preisnotierung. Die wöchentlich erscheinende Notierung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse an den Hauptmärkten Badens, die von der bad. Landwirtschaftskammer eingerichtet wurde und von Gemeinden, Landwirten, landwirtschaftlichen

Bereinen und Genossenschaften zu einem Abonnementpreis von 4 Mk. jährlich bezogen werden kann, hat rasche Verbreitung gefunden. Es sind bereits 766 Abonnenten vorhanden, darunter 669 Gemeinden. Die letzteren sind in den Amtsbezirken Ueberlingen, Lahr, Bretten und Sinsheim mit über 80 % aller Gemeinden des Bezirks im Verhältnis am stärksten vertreten. In ganz Baden sind im Durchschnitt 42 % aller Gemeinden abonniert. Im folgenden Jahre werden sich die Notierungen auch auf den Tabak und den Hopfen erstrecken.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein großer Teil der ausländischen und inländischen Presse richtete wegen des im „Daily Telegraph“ veröffentlichten Artikels kritische Betrachtungen gegen die Person des Kaisers, wobei von der Annahme ausgegangen wurde, der Kaiser hätte diese Veröffentlichungen ohne Vorwissen der für die Politik des Kaisers verantwortlichen Stelle veranlaßt. Diese Annahme ist unbegründet. Der Kaiser hatte von einem englischen Privatmann mit der Bitte, die Veröffentlichung zu genehmigen, das Manuskript eines Artikels erhalten, in dem eine Reihe von Gesprächen des Monarchen mit verschiedenen englischen Persönlichkeiten und zu verschiedenen Zeiten zusammengefaßt war. Jener Bitte lag der Wunsch zugrunde, die Äußerungen des Kaisers einem möglichst großen Kreise englischer Leser bekannt zu geben und damit den guten Beziehungen zwischen Deutschland und England zu dienen. Der Kaiser ließ den Entwurf des Artikels an den Reichskanzler gelangen, der das Manuskript dem Auswärtigen Amt überwies mit der Weisung, es einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Nachdem in dem Bericht des Auswärtigen Amtes Bedenken nicht erhoben wurden, ist die Veröffentlichung erfolgt. Als der Reichskanzler durch die Publikation des „Daily Telegraph“ von dem Inhalt des Artikels Kenntnis erhielt, erklärte er dem Kaiser, er habe den Entwurf des Artikels nicht selbst

gelesen, andernfalls würde er Bedenken erhoben und der Veröffentlichung widerraten haben. Er betrachte sich aber als für den Vorgang allein verantwortlich und decke die ihm unterstellten Ressorts und Beamten. Gleichzeitig unterbreitete der Reichskanzler dem Kaiser sein Abschiedsgesuch. Der Kaiser hat diesem Gesuch keine Folge gegeben, jedoch auf Antrag des Reichskanzlers genehmigt, daß dieser durch Veröffentlichung des oben dargestellten Sachverhalts in die Lage versetzt werde, den ungerechten Angriffen auf den Kaiser den Boden zu entziehen.

Berlin, 2. Nov. Die Äußerungen der Pariser und Londoner Presse über die Demissionsangelegenheit des Reichskanzlers sind im ganzen reserviert. Als Verfasser des Interviews wird nunmehr der bekannte Publizist Whitmann genannt.

Berlin, 2. Nov. Während des Dinners bei der Urheberschutzkonferenz am Samstag wurde der Staatssekretär v. Schön von einem starken Unwohlsein befallen, dessen Heilung 3—4 Wochen beanspruchen dürfte. Herr v. Schön klagte bereits seit längerer Zeit über allzu große Ueberlastung mit Dienstgeschäften.

Darmstadt, 31. Okt. Die „Darmst. Ztg.“ veröffentlicht eine Mitteilung des Hofmarschallamts, welche die in den Zeitungen auftauchenden Gerüchte, die Großfürstin Sergius von Rußland sei in ein Kloster eingetreten, als unwahr bezeichnet.

Für Stotterer eröffnet die C. Denhardt'sche Sprachheilanstalt in Stuttgart am 9. November ihre diesjährigen Freikurse, in welchen unbemittelte Sprachleidende unentgeltliche Heilung ihres Uebels finden. Aufnahmen können täglich vom 9. bis 24. November erfolgen. Anmeldungen sind an die Anstalt zu richten.

Frankreich.

Le Mans, 31. Okt. Wilbur Wright führte vor einer aus der Heereskommission der Deputiertenkammer zusammengesetzten Kommission einen Flug aus, bei dem er bis

Fenilleton.

22

Das Gold der Günde.

Roman von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Und mit ihrer gewöhnlichen Ruhe und Energie ordnete sie Ferdinands Reise-Effekten, um dann später an die eigene Abreise zu denken.

Da umschlangen sie zwei Kinder-Aermchen, ein blondes Lockenköpfchen schmiegte sich an ihre Brust und zwei helle Augen schauten schelmisch zu ihr auf.

„Der Onkel gab mir Zuckerwerk,“ flüsterte sie, ihr einige Näscheri in den Mund schiebend, „er sagte, ich soll mit ihm gehen, er wolle mir Schönes zeigen. Da lief ich fort, weil ich mich vor ihm fürchtete.“

„Wer, Onkel Brandt?“ fragte die Mutter mit hanger Ahnung.

„O nein, ein fremder Onkel, er war hier bei Dir, als ich im Garten spielte. O, Mama, ich habe mich wirklich vor ihm gefürchtet.“

„Du sollst heut' den ganzen Tag bei mir bleiben, mein Klärchen,“ sprach die Mutter, sie fest an sich drückend, „mußt beiseite mit keinem fremden Onkel gehen, sonst siehst Du die

Mama nie wieder, hörst Du, darfst heute nicht von mir gehen.“

„Nein, nein, ich geh' nicht wieder fort,“ rief die Kleine, ängstlich nach der Tür schauend, als fürchte sie dort das Erscheinen des fremden Onkels.

Man wollte ihr das Kind entreißen! Dieser Gedanke stählte ihren Mut und machte sie fähig, das äußerste zu wagen.

Von dieser Minute an stand ihr Entschluß, Europa zu verlassen, fest.

Sie weinte nicht, als Ferdinands Gepäck abgeholt wurde und Kapitän Brandt mit dem Knaben fortging. Es war der armen Mutter in dem Augenblicke, als nähme er Abschied auf ewig, als würde sie ihn niemals wiedersehen. Doch verschloß sie den Schmerz tief in der Brust, um die frohe Zuversicht des Kindes nicht zu stören.

10. Kapitel.

Es war nach Mitternacht, in dem kleinen Hause der Witwe Steinhöfer brannte noch Licht, sie saß in vollständigem Reise-Anzuge, mit ihrem schlaftrunkenen Kinde auf dem Schoße, in der Stube, tränenlos vor sich hinstarrend.

Vor ihr auf dem Tische lag ein Päckchen, welches sie mitnehmen wollte, alles übrige

sollte der Obhut ihrer Freundin, der Frau Brandt, überlassen bleiben.

Die Frau des Kapitäns, ein resoluter Charakter, treu und gefällig, saß tröstend neben ihr und bemühte sich vergebens, ihr diese Reise auszureden und sie noch in der letzten Stunde zum Bleiben zu bewegen.

„Sie sehen zu schwarz, meine Beste!“ meinte sie, „was will Ihr Schwager machen, kann er doch Gott danken, daß Sie die Sache ruhen lassen.“

„So lange dieser Mann etwas zu fürchten hat, ruht er nicht,“ versetzte die Witwe, „wer weiß, was die nächste Stunde mir schon für Unheil bringen kann — die böse Ahnung schnürt mir die Brust zusammen. O, läge erst das Weltmeer zwischen mir und diesen fürchterlichen Menschen! — Horch —“

Ein festes Klopfen an der Tür ließ beide Frauen zusammenschrecken, Frau Brandt hielt sich zitternd an dem Tisch, während die Witwe ihr Kind sanft in die Sofaecke bettete und das Licht ergriff, um nach der Tür zu gehen.

„Nein Gott, Sie wollen doch nicht öffnen?“ rief Frau Brandt, „geben Sie mir das Licht, Liebe! Ich will mit diesem Störenfried schon fertig werden.“

Wiederholtes Klopfen unterbrach ihre Worte, Frau Steinhöfer ging rasch, ohne eine

in die noch nicht von ihm erreichte Höhe von 50 Metern aufstieg. Ein zweiter, in Begleitung des Deputierten Doumer ausgeführter Flug, dauerte zehn Minuten 37 Sekunden. Wright versuchte noch drei weitere Flüge, doch mißlang ihm diese Versuche.

Spanien.

* Madrid, 31. Okt. Wie die „Correspondencia de Espana“ meldet, wurde vor der Türe des Zivilgouverneurs eine Kiste mit ungefähr zwanzig Paketen Dynamit gefunden.

Rußland.

* Kischinew, 1. Nov. In der Nähe von Chotin wurde von acht Räubern ein Ueberfall auf eine Post verübt, wobei 79 700 Rubel in die Hände der Räuber fielen. Der Kutscher und ein Wächter wurden getötet, drei andere Begleiter des Transportes verlegt.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

* Belgrad, 2. Nov. Von unterrichteter Seite verlautet, Oesterreich werde den Boykott österreichischer Waren in Belgrad mit dem Einfuhrverbot serbischen Fleisches in Oesterreich-Ungarn beantworten.

Verschiedenes.

— Der November, der vorletzte Monat des Jahres, hat seinen Anfang genommen. Der Herbst steht auf dem Gipfel seiner Macht, wenn der November das Land regiert, der rauheste, unwirtlichste Monat des ganzen Jahres. Wenn der November ins Land zieht, schreitet das Jahr mit Riesenschritten seinem Ende zu. Trüb und rau ist der Charakter dieses Monats, doch voll häuslicher Traulichkeit. Die Namen, die der November führt, sind im allgemeinen charakteristisch für seine ganze Art. Windmonat heißen sie ihn, auch Nebelung, Wintermonat und Martensmaent. Die Finsternis triumphiert. Kurz sind die Tage, lang die Dämmerungen und überlang die Nächte. Um 1 Stunde 31 Minuten nimmt der Tag im Verlaufe unseres Monats ab. Die Sonne, die am 1. November um 7 Uhr 5 Minuten auf- und um 4 Uhr 42 Minuten untergeht, erscheint am 30. November erst um 7 Uhr 53 Minuten und verläßt uns bereits wieder um 4 Uhr 5 Minuten. Der stille Monat, als welchen wir den November bezeichnen können, nimmt in dem Reigen seiner Brüder eine ganz einzigartige Stellung ein. Vergrämt und düster schaut er in die Welt, als müße er um den dahingegangenen Sommer trauern. Matt und faul und sterbensmüde stimmt er alles Leben. Wohl schimmern schon die Kerzen des Weihnachtstfestes hinter seinem Scheiden, aber noch ist die Stimmung nicht vorhanden, die eine rechte und warme

Silbe zu erwidern, hinaus, von ihrer Freundin gefolgt. Als sie die Haustür öffnete und das Licht erhob, prallte sie entsetzt zurück — zwei Polizeibeamte traten ihr entgegen, hinter diesen tauchte das wohlbekannte Gesicht einer angesehenen Magistratsperson auf.

„Entschuldigen Sie diesen ungewöhnlichen Besuch, Frau Steinhöfer!“ begann lesterer, sich vordrängend, „das Gesetz verlangt bei besonderen Anlässen — doch, was sehe ich,“ unterbrach er sich erstaunt, „Sie scheinen verreisen zu wollen — ich hörte bereits, daß Sie Ihren Sohn fortgesandt —“

„Das habe ich getan, Herr Bürgermeister!“ fiel die Witwe ihm kalt und stolz ins Wort, „ich hoffe, das Recht dazu zu haben.“

„Um, das fragt sich,“ murrte er, ins Haus tretend, „folgen Sie mir, meine Herren! — Im Namen des Gesetzes sind diese Beamten befugt, in meiner Gegenwart eine Haussuchung vorzunehmen, Sie werden sich der Notwendigkeit fügen und uns keine Schwierigkeiten in den Weg legen, Frau Steinhöfer!“

„Eine Haussuchung!“ wiederholte die Witwe, stolz zurücktretend, „welcher Grund berechtigt Sie zu solchem Einschreiten gegen mich?“

Freude aufkommen läßt. Wir schließen mit den Worten:

Novemberschauer hält umfangen
Die graue, herblich-trübe Welt,
Ein zäher Nebel hält verhangen
Das kahle, braune Stoppelfeld.
Kein Vogel singt mehr in den Zweigen,
Die Luft durchflattert stilles Leid,
Und in der Stube weint ein Schweigen —
Novemberzeit!

— Bauernregeln vom November. Wenn's an Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit. — An Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Wie der Tag ist zu Kathrein, so wird der nächste Januar sein. — Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Sanct Elisabeth sagt's an, was der Winter für ein Mann. — Im November viel Raß, auf den Wiesen viel Gras. — Hocken die Hühner in den Ecken, kommt bald des Winters Frost und Schrecken. — Viel und langer Schnee, gibt viel Frucht und Klee. — Wenn die Gänse um Martini auf dem Eise steh'n, müssen sie um Weihnacht durch Pfützen geh'n. — Bringt November Morgenrot, der Ausaat dann viel Regen droht. — Schaut St. Andreas hell und klar, schenkt er dem Bauer ein gutes Jahr.

X Allerseelen; ein Traumgesicht.

Des Mondes mildes Dämmerlicht ergoß sich über Flur und Wald. Der kühle Nachtwind spielte mit den abgefall'nen Blättern; im nahen Holz ließ sich ein Leichhuhn hören. Da nahm ich meinen Hut und Mantel und floh die Ruh' der Nacht; hin trieb ein inneres Gefühl mich, hin zu dem Ruheplatz der Toten. — Nicht als ein übermüt'ger Frevler, als ein Spötter — nein! mit heil'gem Ernst, mit tiefer Trauer in dem wunden Herzen trat ein ich in den Garten Gottes.

Vorbei am Beinhaus führte mich der Weg zu einem längst gegrab'nen teuern, heil'gen Grab: es ruhte dort mein Vater, ein vielgeprüfter Mann.

Moosüberwuchert lag daneben im stillen Friedhofswinkel ein alter Leichenstein; vergessen längst die Inschrift mit den Worten: „Gedenke ewig mein!“

Den kahlen Leichenhügel kein einzig Blümlein schmückt und keiner kommt, der für die Seele zu Gott ein Vaterunser schickt!

— O Welt — wie rasch tilgt Du das Angedenken Deiner Toten! Wohltaten — Tote! — das gleiche Schicksal blüht euch beiden: bald vergessen!

Ich setzte mich auf diesen Stein, beschattet von der Trauerweide dichten Zweigen; ein sanfter Hauch zog geisterhaft durchs dürre Laub — ich wußte nicht, wie mir geschah — mir schwanden plötzlich meine Sinne und ich ging ein ins Land des Traumes.

Und sieh', ein Traumgesicht erlabte mich,

„Das werden Sie später auf der Polizei erfahren, Madame,“ rief der Beamte kurz.

„Ei, damit ist's nicht gut,“ sprach Frau Brandt, welche sich kaum von ihrer Erstarrung zu erholen vermochte; „ist denn das erhört, gegen eine unbescholtene Frau so einzuschreiten und sie mitten in der Nacht wie Diebe und Räuber zu überfallen? — Wir wissen wohl, wer diese neue Untat eingebrocht, der Wind weht von der Hauptstadt her und dem Reichtum ist jedermann untertänig und gefällig. Doch Gott findet die Bösen —“

„Still, meine Liebe!“ gebot die Witwe sanft, doch fest, „dem Gesetze sind wir alle untertan, wer will sich erkühnen, wider den Stachel zu löden? Ich will nicht weiter fragen, wessen man mich beschuldigt, um solche Schmach zu rechtfertigen. Tun Sie Ihre Pflicht, meine Herren!“

Ihr Auge fiel bei diesen Worten auf ein Päckchen, welches auf dem Tische lag und von dem ersten Polizeibeamten bereits ergriffen war.

Sie bebt leicht zusammen, während ihr Antlitz leichenbläß wurde.

„Dieses Päckchen enthält nur Papiere,“ sagte sie, sich gewaltsam beherrschend, „es sind Briefe meines verstorbenen Gatten und sonstige Schriften, welche rein privater Natur sind und

so feierlich, so lebenswahr, daß ich es nie vergessen werde.

Dem Grab entstieg in Lichtgestalt ein Mann mit freundlich ernstern Zügen, so trug er sie, als Kinder dieser Erde zu seinen Füßen saßen und lauschten seinen Worten: ein hehres Amt, ein kärglich Brot — — —

„Mein Sohn!“ begann er innig, feierlich, „Du Kind aus einer andern Welt, was schaffst Du hier zur mitternächtigen Stunde?“

„Ich will, verfolgt von dieser Erde nichtgem Treiben, bei Toten Ruhe finden!“

„Bei Toten — Ruhe finden!“ Er sprach es langsam, zögernd nach. „Der Tod wohnt unter Euch und zwar in allen Formen: in Haß, in Zwietracht, Krankheit, Krieg und Morden, in eitlen Tun und Trachten nach dem Gold, nach Ehre, Reichtum und Vergnügen und nicht zuletzt darin, daß Ihr das Recht dem Unrecht beuget und lieblos seid und handelt. — Das ist der Tod, der wahre Tod, mein Sohn — hier, an der Stätte, die Ihr dem „Tod“ geweiht, hier herrscht das Leben, hier Friede, Licht, Recht und Sprechina.“

„So seid Ihr denn nicht tot, die wir begraben?“

„O Tor, daß ich Dich jetzt so nennen muß! Sahst Du der Raupe häßliche Gestalt, sahst Du, wie sie nach wen'gen Monden Schlaf ein farbenprächtiger Falter wurde? So Du, so alle Erdgeborenen! Ein Gott, ein heilig streng Gesetz, ein einzig Ding in allem, zum Vorbild hingestellt dem Suchenden. O Sohn, Du sollst — so will's die göttliche Bestimmung, drum hadre nicht mit Deinem Schicksal! — andre lehren, leiten und selber bist Du blind? Nun gehe hin! Ich weiß, bevor Du mir die Lippen öffnest, was Du noch fragen wollst: Den Widerspruch — nur scheinbar ist er, glaub' mir's fest! — der zwischen Bösem in der Welt, das, frechen Hauptes, herrscht und triumphiert und Gottes Walten sich aufzut, willst Du so gern gelöst sehen? Wart' ab — bis Eure Erde drei- unddreißig Mal gewandelt ihre Bahn um Euer glänzend Taggestirn — ich hole Dich dann ab und führe Dich zu einer Dir für jetzt noch festverschloss'nen Tür und Pforte; sie heißt: Erkenntnis; und hinter ihr liegt das, wonach vergebens selbst die Edelsten der Erde streben: die Wahrheit — Gott! Doch grüble jetzt nicht weiter nach, vertrau' und glaube mir, was ich Dir sage: Die Liebe führt endlich doch jedes Ding noch zur Vollendung! Geh' Deinen geraden Weg, fürcht' weder Ungemach, noch Mensch, allein nur Gott! Gelobt sei unser großer Weltgeist: Er wird Euch all' erlösen, die Guten und die Bösen. Die Zeit ist um — ich muß zurück — leb' wohl und grüße mir die Lieben! Bald ruf' ich Dir — sie wird bald um sein, Deine

nur Familien-Angelegenheiten betreffen; Sie werden diese, für jedes fremde Auge ohne Interesse, nicht profanieren, ich bitte darum im Namen der Menschlichkeit!“

Der Beamte zuckte die Achseln und versetzte kalt: „Tut mir leid, Madame, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können — ich kann vom Gesetz kein Haar breit abweichen.“

„Schändlich, schändlich,“ rief Frau Brandt außer sich, „solche Gewalt kommt ja nicht bei den Wilden vor, freilich gibt's da auch keine Polizei.“

„Still, oder Sie werden auf der Stelle arretiert,“ gebot der zweite Beamte rauh.

„Machen Sie's kurz,“ flüsterte der Bürgermeister dem ersten ins Ohr, „die Sache ist mir äußerst peinlich, es wird sicherlich auf einer falschen Denunciation beruhen.“

„Wird sich finden,“ entgegnete dieser trocken, „wir erfüllen unsere Pflicht, kein Jota mehr.“

Eine furchtbare halbe Stunde für die Witwe des Ermordeten, sie ertrug sie stolz, hatte sie doch schon Graufigeres ertragen lernen.

(Fortsetzung folgt).

Espanne Zeit, — hab keine Furcht, — Dein Weg und Aller Weg führt aufwärts nur zum Licht, nicht in die dunkle Grabeslammer! Gelobt sei unser großer Geist!

Zum Sternenhimmel aufwärts schwebend, nach den Gärten der Seligen entschwand die Lichtgestalt. Ein Käuzchen rief sein schauriges „Geh mit!“ vom nahen hohen Tann herab — ich wachte auf. —

So bringt denn Blumen, Lichtein hin auf frische Hügel eurer Trauer; auch äufre Zeichen haben ihren tiefen Sinn! Doch laßt ein Licht klar, hell in eurem Herzen brennen, leuchten: Es ist gewiß, ich glaub' es fest: der Tod vereint uns mit den Lieben im Land des Lichts! Wie traurig wärs, würf' Er, der Herr, den Menschen nach dem Tod ins — Nichts! Das kann nicht sein — das soll uns „Allerseelen“ sagen!

Bereins-Nachrichten.

△ Durlach, 2. Nov. Wenn ein Verein auf etliche Jahrzehnte seines Bestehens zurückblicken kann, ist es Sitte, daß er die Feier seines Stiftungsfestes begeht; der im Jahre 1868 gegründete „Männergesangverein Durlach“ feierte deshalb am verflossenen Samstag in der Festhalle hier seinen 40. Geburtstag. Das Programm enthielt verschiedene schwierige Männerchöre — Trompeter an der Käßbach, Finkenschlag u. a. — die flott gesungen wurden. Besonders angenehm berührte der feurige Schwung im Trompeter an der Käßbach, die tadellose Sicherheit und Reinheit der vorgetragenen Weisen und die fein artikulierten, musterhafte Aussprache. Der Verein hat unter seinem neuen Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Lehmann aus Pforzheim, gute Fortschritte gemacht. Die gestrigen Darbietungen klangen etwas anders als die am 30jährigen Stiftungsfest. Auch das Volkslied kam zu seinem Recht. Als Solisten traten auf: Herr Albin Hofmann, Mitglied des Großherzoglichen Hoftheaters Karlsruhe und Herr Ludwig Schindel (Bariton). Herr Hofmann beherrscht sein Instrument, die Geige, mit großer Virtuosität und weiß ihr prachtvolle Töne zu entlocken; in Herrn Schindel (Vorstand des Vereins) lernten wir einen sehr sympathischen Bariton von heller Klangfarbe kennen; er trug seine Solis mit tadelloser Reinheit und Sicherheit vor und verstand es, dem eigentümlichen Charakter jeder Nummer gerecht zu werden. Bei fortgesetztem tüchtigen Streben wird Herr Schindel noch oft Triumphe feiern können. Es ist begreiflich, daß sowohl die trefflich geschulte wärdere Sängerschar und ihr Dirigent, wie auch die Herren Hofmann und Schindel reichen Beifall ernteten. Der

Besuch des Festes war ein sehr zahlreicher. Nachdem die musikalischen Darbietungen beendet waren, schloß sich an das Konzert ein Ball an. Wir wünschen dem strebsamen Verein ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Möge er fortfahren, den deutschen Sang in dieser Weise zu pflegen, dann wird auch die äußere Anerkennung und der Erfolg gelegentlich der Feuerprobe — im Wettgesang mit Brudervereinen — nicht ausbleiben!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Herbst-Kontroll-Versammlungen 1908.

Es haben zu erscheinen: Alle Dispositionsurlauber und Reservisten mit Einschluß der Halbinvaliden und Garnisondienstfähigen, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften der Jahrgänge 1901 bis 1908 und der zwischen dem 1. April und 30. September 1896 Eingestellten ausschließlich der als unsichere Dienstpflichtige Eingestellten.

Es haben auch diejenigen Mannschaften der obengenannten Jahresklassen zu erscheinen, welche wegen körperlicher Gebrechen hinter die letzte Jahresklasse der Reserve, Landwehr I oder II zurückgestellt sind.

Am Dienstag den 3. November 1908, vormittags 8 Uhr, in Langensteinbach im Rathaus: Die Mannschaften der Gemeinden Langensteinbach, Auerbach, Stupferich, Reichenbach, Untermutschelbach, Spielberg und Epenrot.

Am Mittwoch den 4. November 1908, vormittags 11¹⁵ Uhr, in Ettlingen im Grezzerhaus der Unteroffizierschule (Eingang vom Holzhof aus): Die Mannschaften der Gemeinden Grünwettersbach, Palmbach, Bruchhausen, Busenbach, Ettlingenweiler, Oberweiler und Speffart.

Am Donnerstag den 5. November 1908, vormittags 8 Uhr, in Durlach in der Turnhalle: Die Mannschaften der Gemeinden Aue, Wolfartsweiler, Hohenwettersbach und Grözingen.

Am Donnerstag den 5. November 1908, vormittags 9¹⁵ Uhr, in Durlach in der Turnhalle: Die Mannschaften der Stadt Durlach, Spezialwaffen einschließlich Krankenträger und Büchsenmachergehilfen sowie Garde und Marine.

Am Donnerstag den 5. November 1908, vormittags 10³⁰ Uhr, in Durlach in der Turnhalle: Die Mannschaften der Infanterie, Jäger und Schützen der Stadt Durlach.

Am Freitag den 6. November 1908, vormittags 8³⁰ Uhr, in Königsbach in der Wirtschaft zum „grünen Baum“: Die Mannschaften der Gemeinden Königsbach, Wilferdingen und Singen.

Am Freitag den 6. November 1908, vormittags 11¹⁵ Uhr, in Berghausen im Gasthaus zur „Krone“: Die Mannschaften der Gemeinden Berghausen, Kleinsteinbach, Söllingen und Wöschbach.

Am Freitag den 6. November 1908, nachmittags 3³⁰ Uhr, in Weingarten in der Festhalle: Die Mannschaften der Gemeinden Weingarten und Jöhlingen.

Befreiungsgesuche sind spätestens 5 Tage vor den betreffenden Kontrollversammlungen an das Hauptmeldeamt einzureichen.

Fehlen bei der Kontrollversammlung, Erscheinen zu einer anderen als für den Jahrgang festgesetzten Kontrollversammlung, sowie Zuspätkommen werden mit Arrest bestraft. Schirme und Stöcke sind beim Betreten, Cigarren u. vor dem Betreten des Kontrollraumes abzulegen. Zuwiderhandlungen werden mit Arrest bestraft. Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Da bei einem Teil der Mannschaften Fußmessungen stattzufinden haben, können Befreiungen von den Kontrollversammlungen nur in den dringendsten Fällen stattfinden und haben die Mannschaften mit gereinigten Füßen und sauberen Strümpfen — nicht Fußlappen — zu erscheinen.

Karlsruhe im Oktober 1908.

Königliches Bezirkskommando.

Nr. 35,192. Die Bürgermeisterämter des Bezirks sowie das Stabhalteramt Hohenwettersbach haben vorstehendes mehrmals auf ortsübliche Weise rechtzeitig zur Kenntnis der beteiligten Mannschaften zu bringen, den in abgelegenen Gehöften wohnenden Kontrollpflichtigen besondere Eröffnung machen zu lassen und daß dies geschehen, alsbald und jedenfalls vor dem 3. November d. Js. hierher anzuzeigen.

Durlach den 24. Oktober 1908.

Großherzogliches Bezirksamt:

May.

Marktpreise.
 1 Kilogr. Schweinefleisch M. 0.90, Butter M. 1.25, 10 Stück Eier M. 0.85, 20 Liter Kartoffeln M. 1.—, 50 Kilogr. Heu M. 3.75, 50 Kilogr. Roggenstroh M. 2.50, 50 Kilogr. f. Stroh M. 2.00, 4 Ster Buchenholz vor das Haus gebracht M. 56.—, 4 Ster Tannenholz M. 44.—, 4 Ster Forstenholz M. 44.—.

Durlach, 31. Okt. 1908.
 Das Bürgermeisteramt.

Nur 1 Mk. das Los!
 der 17. Strassb. Pferdlotterie
 Ziehung sicher 21. Nov.
Günst. Gewinnaussichten
 Gesamtbetrag i. W.
39,000 Mk.
 Hauptgewinne:
12,500 Mk.
 1198 Gewinne zusammen:
26,500 Mk.
 Die 31 ersten Gew. mit 75% und 1130 letzten Gew. m. 90% auszahlb.
Los 1 Mk. / 11 Lose 10 Mk.,
 versendet Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer, Strassburg i. E.
 Langestr. 107.

Eine 4-Zimmerwohnung sofort oder später zu vermieten. Offerten unter Nr. 328 an die Exp. d. Bl.

Grd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten.

Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe verdingt im Weg des schriftlichen Wettbewerbs die Bauarbeiten zur Herstellung der Verbreiterung der Meißelbachbrücke im Zug der Landstraße 136 in Marxzell nach Maßgabe der Verordnung Gr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907.

Preisangebote sind unter Benützung des auf dem Geschäftszimmer der Inspektion erhältlichen Vordrucks bis längstens Montag den 9. November d. Js. vormittags 11 Uhr, auf diesem verschlossen und mit passender Aufschrift versehen, einzureichen, woselbst inzwischen Pläne und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
 Zuschlagsfrist 14 Tage.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. Js. ist das Sammeln von Leeseholz in den städt. Waldungen nur solchen Personen gestattet, die im Besitze eines Erlaubniszeichens sind.

Die Ausstellung solcher Erlaubniszeichne erfolgt Rathaus 3. Stock Zimmer Nr. 8.

Durlach den 28. Oktober 1908.

Der Gemeinderat.

Rhabarberpflanzen,

kräftige, zu haben bei
Heinrich Knecht.

Gute Fahr-Auh
 zu verkaufen. Zu erfragen bei

J. Einloth in Grözingen.

Württ. Tafeläpfel.

Komme morgen Dienstag 8 Uhr auf den Wochenmarkt mit einem Wagen **Württ. Tafelobst** (Quiken, Goldparmäne).

David Götz aus Verdingen.

Prima Kuhfleisch,

per Pfund 60 S, wird morgen (Dienstag) ausgehauen bei
Karl Zoller, Mittelstraße 10.

Möbliertes Zimmer
 an besseren Herrn zu vermieten
Schillerstraße 6, 2. St.

Mitesser,

Büchel im Gesicht und am Körper, Mälen, Wimmereln, Mälen, Sommersprossen, Hautjucken, Furunkel, Hautgeschwüre u. wer daran leidet, gebrauche **Kuders Patent-Medizinal-Seife**, D. R. P. ärztlich empfohlen und wissenschaftlich bewährt. Preis 50 Pfg. (kleine Packung, 15 % ig.) und M. 1.50 (große Packung, 35 % ig. von stärkster Wirkung).

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zuders-Creme**, dem herrlichsten und einzigartigsten Hautcreme. Preis M. 2.—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar mild wirkenden **Zuders-Seife**, Preis 50 Pfg. (kleine Packung), und M. 1.50 (große Packung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die ganz dünne Haut der Kinder verwendet die bewährte **Mutter-Bitumoor-Kinder-Seife**, D. R. P., Preis 50 Pfg. und **Bitumoor-Kinder-Creme**, Preis 40 Pfg. Doppelrohr 70 Pfg., das Beste. Gebiete und Kreisläufe für die kindliche Haut. **Überall zu haben** wo nicht, direkter Versand durch **Z. Juder & Co.**, Berlin, Potsdamerstr. 73.

In Durlach echt in der
Adlerdrogerie Aug. Peter.

Weine.

Tischwein
offen, Liter 65 Pfg.

Rotwein
offen, Liter 65 Pfg.
empfehlen

Pfannkuch & Co.
Filiale in Durlach
Hauptstraße 64 am Rathaus.

Aepfel! Aepfel!

Feines Württ. Obst zur baldigen Verwendung, 10 Pfd. 70 Pfg., ist gebrochenes Tafelobst, Goldparmänen, Luiken und andere feine Sorten, 10 Pfd. 1 Mt., 1 Ztr. Mt. 9.50, solange Vorrat.

W. Gräther,
Hauptstraße.

Gioth's
Teigseife
wäscht am besten.

Stopfwelschkorn

per 2-Litermaß 28 \$
1 Sester 2.60
1 Pfd. 10 \$, Sack 18.50

extra großes
Stopfwelschkorn

per 2-Litermaß 33 \$
1 Sester 3.—
1 Sack 200 Pfd. 19.50

Luger & Filialen.

Morgen auf dem Markt am Brunnen-Stand:

Prima Rindfleisch 70 \$
Schweinefleisch 76 \$
Kalbfleisch 80 \$
Reiße Sülze, Speck und Bratwürste.

Prima Tafeläpfel.
Goldparmänen, Luiken, Rosenäpfel und Reinetten sind am Dienstag auf dem Wochenmarkt um billigen Preis zu haben.

Die seit Jahren sehr beliebte
Dampf-Wasch- und Bügel-Anstalt
C. Bardusch, Ettlingen,
übernimmt
Leib- u. Haushaltungswäsche jeder Art,
Ausstattungen, Gardinen von 0,50 M an p. St.
Spezialität: Hemden, Stragen und Manschetten.
Tadellose Ausführung binnen kürzester Frist.
Schönendste Behandlung. — Billigste Preise.

Wagen jeden Dienstag und Freitag in Durlach.
Aufträge zum Abholen der Wäsche bitte in die Briefkasten am Hause des Herrn Rfm. Luger (Marktplatz), Gasthof „zum Bahnhof“, sowie an der „Blume“ zu stecken.
Telephon Nr. 61.

Wer

altes Eisen, alte Oefen, Reifblech, Knochen, alte Schuhe u. Stiefel, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Lumpen und von Schneidermeistern neue Tuchabfälle, sowie Hasenfelle u. dgl. zu verkaufen hat, wende sich durch Karte oder Telephon Nr. 139 Durlach an unten genannte Firma. — Die Ware wird auf Wunsch abgeholt und sehr hohe Preise bezahlt.

Durlach, Bünzstr. 28
(Selenenbad).
Heinrich Döttinger
Inh. S. Nachmann.
NB. Mein Geschäft in Karlsruhe-Mühlburg (Telephon 2046) geht unverändert weiter.

Für Bureauarbeiten
jeweils einige Stunden des Abends eine in der Stenographie bewanderte Person gesucht. Offerten unter Nr. 331 an die Exp. d. Bl.

Versteigerung.
Unterzeichneter versteigert morgen nachmittag von 2 Uhr ab im Hause des Herrn Doll, Hauptstraße 66, sein sämtliches Werkzeug, bestehend aus 1 Wagen, 1 Speisepfanne, 2 Speisekasten, verschiedenen Leitern, Gerüstholz und sonst noch verschiedenes.
Auch habe ich noch Ziegel, Schindeln und Steine auf Lager, welche ich zum Ankaufspreis abgebe.
Durlach, 2. November 1908.
Heinrich Köffel, Maurer.

Suche für sofort fleißiges, reinliches Mädchen für Küche und Hausarbeit (Alter 16 Jahre). Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Suche
zum 1. Januar 1909
Filiale
gleich welcher Branche zu übernehmen. Gest. Off. unter Nr. 330 an die Exp. d. Bl.

Für schwächliche Kinder
empfehle als Nähr- u. Kräftigungsmittel
Lebertran-Emulsion
oder **Hämatogen.**
Adler-Drogerie A. Peter.

Ein alleinstehender Herr in den 50er Jahren sucht ein älteres Mädchen, Protestantin, das den häuslichen Arbeiten vorstehen kann. Offerten unter Nr. 332 an die Exp.

Bordeaux-Weine
direkter Import
Medoc
1/2-Liter mit Flasche Mt. 1.—
ohne Flasche 90 Pfg.
empfehlen

Pfannkuch & Co.
Filiale in Durlach
Hauptstraße 64 am Rathaus.

Acker zu verpachten.
Ca. 1/2 Morgen Acker mit ungefähr 20 Obstbäumen im Lerchenberg ist zu verpachten. Zu erfragen
Karlsruhe, Leisingstr. 36 I.

Dessert- u. Stärkungsweine
Malaga
Sherry
Portwein
Madeira usw.
untersucht u. begutachtet in 3 Flaschengrößen bei
Wilhelm Metzger, Berghausen.
Karl Wenz, Söllingen

Einem 15 Monate alten sprungfähigen **Simmentaler Farnen**, Mutter 2mal prämiert, hat zu verkaufen **Anton Stadler** in Stupferich.

Metzer Dombaugeldlotterie
Zur 100 000 — 30 000 — 10 000 u. s. w. sind am 6./7. November zu gewinnen durch ganzes Loz à 5— halbes à 2,50 Mt.

Carl Götz,
Bankgeschäft, Karlsruhe.

Aue.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Gattin und Mutter **Wilhelmine Stoll** geb. Kappler, allen denen, die sie während ihrer langen Krankheit besuchten, für die reichen Blumenpenden, die trostreichen Worte des Herrn Dekan Meyer, dem Herrn Hauptlehrer Schulz für den erhabenden Grabgesang und allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.
Aue, 2. November 1908.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Stoll alt
und Kinder.

Es gibt nichts Besseres
zum Würzen von Suppen, Saucen, Gemüsen
und Salaten als
Knorr-Sos
dabei viel billiger als alles bis jetzt gebotene!

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.
Voransichtliche Bitterung am 3. Nov.
Teils heiter, teils neblig, Nachtfrost, am Tag ziemlich mild.